

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

338 (7.12.1888)

Beilage zu Nr. 338 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. Dezember 1888.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. Dezember.

(Herr Oberbürgermeister Lauter) erhielt von Frau v. Offenhardt-Berscholtz die Summe von 400 M. mit der Bestimmung, je 40 M. dem Frauenverein, dem Eisesbrennverein und der Krippe, je 20 M. der Kleinkinderbewahranstalt, der Anstalt für Schwachsinnige in Mosbach, der Hardt-Asylanstalt, dem Waisenhaus und der Arbeiterkolonie Auenbuch, 20 M. der Anstalt für verwahrloste Kinder und 150 M. dem Armenrat für die hiesige verarmte Arme zur sofortigen Vertheilung zuzuwenden.

Manheim, 5. Dez. (Städtisches.) Unser seitheriger erster Bürgermeister, Herr Löwenhaupt, der auf Wunsch des Stadtraths noch eine Zeit lang die Bürgermeistergeschäfte führte, hat sein Amt nunmehr endgiltig niedergelegt, nachdem das Großherzogliche Wohl verdienten Herrn Löwenhaupt eine Ehrung in offizieller Weise zuerkennen, die sich auf die Verabreichung eines Ehrenzeichens, ferner die Entsendung einer Dankdeputation und schließlich auf die Veranstaltung eines von den Gemeindefamilien arrangierten Abschiedsessen erstrecken sollte. Herr Löwenhaupt ersuchte jedoch, von der Veranstaltung des letzteren absehen zu wollen. — Es waren von verschiedenen Seiten Klagen über sanitäre Mängel einzelner Mietwohnungen eingelaufen. Der Stadtrath hat städtische Sachverständige zur Prüfung der Beschwerden beauftragt, deren Erfahrungen nunmehr der hiesigen Ortsbaukommission unterbreitet werden sollen. — Die derzeitige Verwaltung des Gaswerks wurde beauftragt, ein Statut auszuarbeiten, wonach das Gas- und Wasserwerk, statt wie bisher getrennt, von einer Kommission geleitet werden solle; die Kommission wird auf Grund des § 19a der Städteordnung gewählt werden, so bald das neue Statut die Einrichtung und den Wirkungsbereich der Kommission geregelt haben wird.

Schwellingen, 5. Dez. (Aus dem Verkehrsleben.) Die hiesige Brauerei J. G. Seig ist in eine Aktiengesellschaft für Brauerei, Mälzerei, Pilsener, Spirit- und Efflabrikation umgewandelt worden. Das Aktienkapital ist auf 600.000 M. festgesetzt. Dem Aufsichtsrath gehört aus Schwellingen Kaufmann H. Breuninger an.

Verschiedenes.

W. Nürnberg, 5. Dez. (Oberstudienrath Heerwagen), früher Mitglied der Reichsschulkommission, ist hierher abgegangen.

Stuttgart, 5. Dez. (Die Frequenz der Universität Tübingen) beträgt im laufenden Semester 1228 Studierende, gegen 1254 im Vorjahr, zeigt also eine kleine Abnahme. Im Einzelnen sind es 391 evangel. Theologen, 147 kath. Theologen, 169 Juristen, 297 Mediziner, 63 Philosophiestudierende, 168 Studierende der Staats- und Forstwissenschaft, 53 der Naturwissenschaften. Württemberg sind es 906, Nichtwürttemberg 322, darunter außerdeutschen Staaten angehörig 31.

Paris, 4. Dez. (Lug und List.) Heute früh explodirte im Hafen zu Marseille der Kessel eines Baggerschiffes. Ein Heizer wurde 50 Meter hoch, über die Mastbäume eines anderen Schiffes weg, emporgeschleudert und in Stücke zerfallen, fünf weitere am Bagger beschäftigte Personen wurden schwer verletzt.

Großherzogliches Hoftheater.

—r. Wenn ein Lustspiel „Die Nixe“ heißt, so muß man sich vielleicht auf ein etwas wärriges Stück gefaßt machen; in jedem Falle wird der Besucher des dreitägigen Lustspiels von F. O. Trisch, das jenen Titel führt, auf daran thun, seine Ansprüche nicht zu hoch zu stellen und sich auch durch den im Ganzen recht hübschen Verlauf des ersten Aktes nicht zu großen Erwartungen verleiten zu lassen. Der Grundgedanke, die Moral des Stückes ist keineswegs tief. Es ist immerhin schon etwas, wenn ein neues Lustspiel überhaupt einen Grundgedanken hat; bei vielen neueren Stücken kann man einen solchen auch mit der kritischen Lupe nicht erkennen. Trisch legte seiner „Nixe“ einen Gedanken zu Grunde, aus dem sich ein gutes Lustspiel hätte entwickeln können; leider kann man nicht sagen entwickelt hat. Der Verfasser wollte die Ausschreitungen und Verlethlichkeiten geißeln, welche die Popularisirung der Wissenschaften hervorruft. Das ist ein dankbares und leider nur zu zeitgemäßes Thema. Wie viele Thorheiten sind schon dadurch entstanden, aber auch wieviel erstlicher Schaden schon dadurch angerichtet worden, daß man sich in seiner Eitelkeit und seinem Stachelsinn einbildet, in die Tiefen einer Wissenschaft hinabzusteigen zu sein, wenn er aus einem populärwissenschaftlichen Werke einige mißverständliche Gedanken aufgeschnappt und einseitige Schlüsse sich zu eigen gemacht hat. Der Baron Trowitsch ist nur ein Exemplar einer weit verbreiteten Menschengattung; weil er in einem volkstümlichen Werke über Hygiene von dem raschen Luftverbrauch im Zimmer gelesen, legt er seine Familie der Zugluft und Kälte aus, und aus pädagogischen Werken braut er sich eine verkehrte Erziehungslehre zusammen, durch die er das Gemüth seiner Tochter zu verderben auf dem besten Wege ist. Schade, daß das eigentliche Motiv des Stückes nur gelegentlich zum Vorschein kommt: statt den jederzeit erkennbaren geistigen Mittelpunkt des Lustspiels zu bilden, schimmert es nur ab und zu durch die Handlung hindurch. Den ersten Akt läßt der Verfasser für die Idee seines Stückes schon einmal ganz verloren geben; trotzdem ist es der beste Akt, mit einer sich heiter entwickelnden Handlung, hübschen, noch nicht verbrauchten Situationen, gelungenen Ansätzen zur Charakterisirung der Hauptpersonen und einem süßigen, mitunter anregenden Dialog. Das Verhältniß zwischen dem Maler Welsbach und seiner Tochter Selma ist ungewöhnlich, etwas feck dargestellt, aber nicht unnatürlich; daß die praktische und für die Wirklichkeit der Dinge schärfer sehende Tochter den Vater, eine echte Kaffernatur mit lebenswürdigen Eigenschaften und einer gewissen Unbedürftigkeit in manchen Dingen, unter einem kleinen allerliebsten Pantoffel hat, vermögen wir wohl zu begreifen. Ueber etwas verwickelte Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den handelnden Personen muß man sich freilich erst

Literatur.

Geschichte der Hohenzollern bis 1889 von Professor Dr. E. Frohnmeyer. Stuttgart, Verlag von Emil Paulus. 1 M., geb. 1 M. 50 Pf.

Dieses Büchlein wird sich gewiß in kurzer Zeit viele Freunde erwerben. Es ist dem Verfasser gelungen, in anziehender Weise dem Leser die einzelnen Hohenzollerngefahren wie lebend vor Augen zu führen. Auf streng geschichtlicher Grundlage aufgebaut, den neuesten Forschungen vollkommen Rechnung tragend, ist es ein Büchlein, das alt und jung, gelehrt und ungelehrt ansprechen und zur Unterhaltung und Belehrung gleichermaßen dienen wird. Zur Anschaffung in Volks- und Schulbibliotheken und als sehr passende Weihnachtsgabe insbesondere für Knaben ist es bestens zu empfehlen.

Unter dem Titel: „Ein Märchenstraß“ hat Frau Anna Bernhard-Schalk im Verlag von Moriz Schauenburg (Frankfurt und Leipzig) eine Sammlung neuer Märchen erscheinen lassen. „Neue Märchen!“ wird der Leser verdrößlich anrufen, „ist es denn nicht an den alten genug?“ Ja, so sagten auch in der Märchenverfammling, von welcher die Verfasserin im Eingange ihres Buches berichtet, die alten Märchen, als dieser junge Nachwuchs sich meldete; aber sie ließen schließlich doch die neuen Genoffinnen gelten, denen die Verfasserin noch die Lehre gab, sich nirgends vorzubringen und sich niemals den älteren Märchengestalten an Rang gleichzustellen, dann würde ihnen vielleicht ein wenig Wohlwollen von älteren und jüngeren Verehrern der Märchen zutheilen.“ Dieses Wohlwollen erwerben sich die vorliegenden Märchen zunächst durch die lebenswürdige Beschaffenheit der Verfasserin und sie rechtfertigen es durch den im Ganzen recht glücklich getroffenen Märchentext. Was man von Märchen verlangt, eine bei aller Einfachheit sinnige Handlung, ein schlichter und doch zum Herzen sprechender Erzählungsstil, ein gemüthsvoller Humor, das gibt dem Buche seine Berechtigung und wird ihm hoffentlich viele Freunde erwerben. Seine Eigenart erhält der „Märchenstraß“ durch das Lokalolorit, welches die Verfasserin ihren Märchen gegeben hat; dieselben spielen sich auf dem Boden unseres Heimatlandes ab, das bairische Land gibt überall den scensischen Hintergrund für die bunte Märchenhandlung ab. So wird schon in dem Rinde, das über die Märchenlektüre noch nicht hinausgewachsen ist, die Liebe zur Heimath erweckt. Das Buch ist dem Herzog Karl Wilhelm Ludwig von Södermanland, dem Enkel unseres erlauchten Fürstenpaares, als „ein traulich Geschenk, gerichtet aus der Heimath der liebenden Mutter“ gewidmet. Die ansprechende Ausstattung des Buches mit einigen hübschen Holzschnitten mag schließlich nicht unerwähnt bleiben.

Im gleichen Verlag erschien der III. Band von „Der Lehrer Gintende“ (Albert Weirlich), der eine sehr umfangreiche Auswahl von längeren und kürzeren Kalendergedichten früherer Jahrgänge des „Kalender Gintenden Voten“ enthält.

Das vierzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. von Oesterreich veranlaßte die Wiener Verlagsbuchhandlung U. Dinghofer und Konsorten, eine neue Auflage des „Armees-Album“ zu veranstalten. Das uns vorliegende erste Heft desselben stellt sich als Kaiserheft dar und enthält außer dem Porträt und der Biographie des Kaisers Franz Josef I. noch jene der Mitglieder des Kaiserhauses. Die Ausarbeitung dieser Porträts sowohl wie die Ausarbeitung der biographischen Aufsätze ist eine sehr wohl gelungene, ja meisterhafte und läßt in dem „Armees-Album“ uns ein sehr werthvolles geschichtliches Werk erwarten, auf das wir nicht unterlassen

wollen, an dieser Stelle besonders aufmerksam zu machen. Das erste Heft enthält 27 vortrefflich gelungene Porträts und soll das ganze Werk in höchstens 40 Heften ein Gesamtbild der ganzen österreichischen Armee mit ihren Heerführern darstellen. Das zweite Heft, das inzwischen ebenfalls erschienen ist, reicht sich dem ersten in Ausstattung und Inhalt würdig an. Es enthält ebenfalls in 27 Porträts die Bilder von k. k. Feldzeugmeistern und Generalen der Kavallerie nebst den sehr meisterhaft abgefaßten Biographien derselben. Es ist hierbei nicht zu verkennen, daß die Herausgeber, ihr Versprechen, ein Meisterwerk zu schaffen, voll und ganz einzulösen, mit Erfolg bestritten sind.

Die vielseitige Ausbildung, welche die Novellendichtung in jüngster Zeit in Deutschland erfahren hat, wird auch in dem neuesten Heft (Dezember 1888) von „Nord und Süd“ (Breslau, Schottlaender) durch zwei in ihrer Art vortreffliche Beispiele veranschaulicht. Johannes Proelß zeigt uns in der Novelle „Der heilige Amor“, daß im siebzehnten Jahrhundert ähnliche Wünsche und Hoffnungen das Leben in Haus und Familie bewegten, wie heutzutage, wenn auch die Formen des Ausdrucks und des Verkehrs bei jenen Menschen anders gestaltet waren, als bei den Kindern unserer Zeit. Der begabte Wiener Schriftsteller Hugo Klein dagegen versetzt uns in seiner Novelle „Zauberfünfte“ in die Zeit der Goldmacherei und der Teufelsbeschwörungen, um zu dem Resultat zu gelangen, daß auch in früherer Zeit tiefes warmes Gefühl und klar durchgreifender Verstand einem jungen Menschenherzen ebenso über allen Spuk und Aberglauben hinweghelfen konnte, wie jetzt. Dasselbe Heft von „Nord und Süd“ bringt noch eine Erzählung in Versen: „Waltraut“ von H. Schönmeier und außerdem mehrere wissenschaftliche Beiträge. Die Wirksamkeit des berühmten Wiener Chirurgen Billroth, dessen Porträt dem Hefte beigegeben ist, ist von Dr. med. Gersuny geschildert; der Aesthetiker L. Frau beschließt seine Kritik der bedeutendsten Gemälde von der Münchener Kunstaussstellung; und endlich führt Dr. A. E. Berger aus Bonn in seinem Aufsatz: „Werther, Faust und die Anfänge des Wilhelm Meister“ von ganz neuen Gesichtspunkten aus eine Vergleichung der drei Goethe'schen Meisterwerke aus. Die Bibliographie wird vor dem Weihnachtsfeste Vielen besonders willkommen sein.

Unter den literarischen Weihnachtskatalogen, die jedes Jahr erscheinen, nimmt der von der Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig ausgegebene „Illustrirte Katalog“ ausgewählter Werke ihres Verlags eine hervorragende Stelle ein. Derselbe ist soeben in neuer, bis auf die jüngste Gegenwart vervollständigter Ausgabe erschienen und führt auf 64 Seiten Großformat gegen 500 Werke aus den verschiedensten Literaturgebieten vor; zahlreiche Abbildungen sind als Proben aus den illustrierten Werken abgedruckt. Eine stichliche Reihe bilden die Reiseverke, mit deren Verlag die Firma sich bekanntlich in erfolgreichster Weise beschäftigt; wir finden darunter die berühmten Werke von Emin Pascha, Stanley, Wislmann, Nachtigal, Kohlfs, Lenz, Schweinfurth, Nordenskiöld, mehrere derselben auch in populärer Bearbeitung. Roman schließen sich mehrere Jugendschriften, welche bestimmt sind, der deutschen Jugend statt der amerikanischen Indianergeschichten Erzählungen aus unsern deutschen Kolonien zu bieten. In den übrigen Fächern begegnen wir ebenfalls Autorennamen vom besten Klang, wie Bodenstedt, Carriere, Gregorovius, Gottschall, Hammer, Sturm, Schliemann, Schopenhauer und vielen andern. Brockhaus' „Illustrirter Katalog“, den alle Sortimentbuchhandlungen auf Wunsch liefern, empfiehlt sich somit jedem, der ein literarisches Festgeschenk auswähleu hat.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

klar werden, um die Situation zu verstehen. Paul Welsbach hat die Tochter des Baron Trowitsch aus erster Ehe entführt und verliebt sich in die Tochter des Barons aus zweiter Ehe; seine Tochter Selma ist die Tante Elses, die später aus der Nichte die Stiefmutter Selmas wird, während die zweite Tochter des Baron Trowitsch aus erster Ehe, Helene, von dem Bruder ihres verstorbenen Mannes geliebt wird und schließlich diesen ihren Schwager zu ihrem Gatten macht, nachdem es ihr nicht gelungen ist, Welsbach, den Gatten ihrer verstorbenen Schwester, zum Manne zu bekommen. Die Sache ist also immerhin einigermaßen komplizirt. Unseres Wissens war es Charles Rean, der bei der Aufführung des Schaffhauser Königsdramen-Cyclus im Prinzetheater seinem Publikum das etwas schwer verständliche Verwandtschaftsverhältniß der historischen Figuren dadurch klar machte, daß er dem Theaterzettel einen Stammbaum der Richards und Heinrichs beifügte; ein ähnliches Hülfsmittel würde vielleicht auch dem Zuschauer bei dem Trisch'schen Lustspiele nichts schaden.

Keiner hält sich das Lustspiel nicht auf der Höhe des ersten Aktes; in den beiden folgenden Akten geräth die Ausführung des Stückes mit der Anlage in Widerspruch. Nachdem das Stück einen lustspielartigen Anlauf genommen, gewinnt das posenhafte Element die Oberhand, der Verfasser kommt aber dadurch, daß er neben Szenen, die nur dem Schwank zuzukommen, die Fäden der ersten Haupthandlung weiter verfolgen mußte, in einen seltsamen Widerspruch hinein. Der Baron Trowitsch, obgleich diese Figur zumeist eine nähere Ausführung verdient hätte, weil er der eigentliche Träger der Lustspielidee, der verkehrten Anwendung eines mißverständlichen pädagogischen Prinzips ist, tritt in den Hintergrund; die Charakterzeichnung der Fürstin Helene, einer im Anfang nicht uninteressanten Figur, bleibt unausgeführt; es ist eine die Wirkung abschwächende Wiederholung, daß sowohl Selma wie Else ihren Liebhabern selbst ihre Liebe gestehen müssen, statt von den Männern das Geständniß entgegenzunehmen; der hübsch eingeführte linksische Johannes Böring thut nichts, außer anfängliches Interesse zu rechtfertigen, und Else, die Hauptfigur des Stückes, kommt in der Entwicklung des Lustspiels am schlechtesten weg; sie wird uns immer unverständlicher und erscheint schließlich als eine lausige Person. Else ist das Opfer der falschen Erziehungsmethode ihres Vaters. Die übermäßige Strenge ihrer Erziehung hat sie auf Abwege geleitet; sie lernte lügen. Da ihr verboten war, Romane zu lesen — wir behaupten natürlich nicht, daß die Erziehungsmethode des Herrn Trowitsch auch in diesem Punkte falsch sei —, fing sie selbst einen, leider nicht auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit an. Herr v. Oriench-Wingenried verfolgte sie mit seiner Liebe, sie verabscheute ihn, aber als er sich darüber unglücklich fühlte, wurde ihr Mitleid erregt; sie beantwortete sogar seine heißen Liebesepisteln in ihrer grenzenlosen Unbefangenheit mit Gegenbriefen, die sie aus einem Briefsteller für

Liebende abschrieb, aus Gedankenlosigkeit, aus Leichtsin, immer ohne Liebe. Daran zu glauben muthet Trisch uns zu; aber wir vermögen ihm doch nicht zu folgen und halten eine solche Handlungsweise eines jungen Mädchens aus guter Familie trotz aller pädagogischen Sünden des Herrn Papa's für unmöglich. Es sollte keine Reueung mädchenschaftlichen Gefühls der sonst doch lebenswürdigen, braven, nicht unklugen Else die Feder aus der Hand gewunden haben, wenn sie aus einem Briefsteller eine Liebesepistel abschrieb, um diese an einen Mann zu schicken, den sie nicht wirklich liebt? Auch das Else glaubt, den geknechteten Herrn v. Oriench-Wingenried heirathen zu müssen, weil er ihr wider Willen einen Kuß geraubt, ist nicht genügend motivirt und widerspricht der Absicht, die der Verfasser mit dieser Mädchenfigur gehabt hat. Der Verfasser wollte in seiner „Nixe“ zwar ein Produkt einer falschen Erziehung schildern, aber doch kein albernes Geschöpf, und das Bewußtsein, daß wir es mit einer albernem Person zu thun haben, nimmt in den beiden letzten Akten in beängstigendem Maße zu.

Bei der inneren Unwahrscheinlichkeit der Rolle hat die Darstellerin der Else einen schweren Stand. Fräulein Engelhardt umkleidete die Figur mit einem Schein anmuthiger Natürlichkeit und die Geschicklichkeit der Schauspielerin verdeckte wenigstens so weit das möglich war die Ungeschicklichkeit des Verfassers in gefälliger Weise. Sympathisch gestaltet auch Herr Mark den Maler Welsbach, namentlich durch den in den Szenen mit Else glücklich angelegenen warmen Gemüthsston. Die Selma ist die vernünftigste Person des Stückes, geistig selbständig, überlegt, nicht ohne Energie; Fräulein Voch hatte die Rolle recht hübsch ausgearbeitet und gab sie auf eine lebenswürdige Art wieder. Die im Halbschatten stehenden Figuren des Herrn Baron Trowitsch und seiner Gattin Justine wurden, erstere von Herrn Reih mit einigen charakteristischen Zügen der Spezies der Hausväter, die Justine von Frau Kachel-Bender mit einer etwas gepfeizten Würde und leichtempfindlichen Eitelkeit gegeben. Fräulein Bruch that das ihrige, um, was an Originalität und Charakter in der Figur der Helene enthalten ist, lebensvoll zur Erscheinung zu bringen. Der Darsteller des Herrn Waffermann war in der erfindersichen Zudringlichkeit und Unverwundlichkeit seiner Liebeswerbung eine drollige Figur; gleichwohl scheint uns, daß die Figur noch gefälliger wirken kann. Herr Pratsch fand als Johannes Böring namentlich für die Vergegenwärtigung des linksischen Liebhabers den feinkörnigen Ausdruck. Den selbstgefälligen Geden Oriench-Wingenried spielte Herr Waffermann mit dem Ausdrucke mitleiderregender Geistesarmuth, die in der That noch am ehesten geeignet ist, dem schürfschen Benehmen Orienchs gegen Else als mildernden Umstand zu dienen. Nicht ungerne darf die hübsche Charge bleiben, die Herr Morgenweg als kunstbegehrter Atelierdiener bot.

Handel und Verkehr.

W. New-York, 4. Dez. (Der Kaffeemarkt) eröffnete erregt und um 70 bis 120 Cts. höher. Das Geschäft war anfangs schwach, per Februar 16, per März 16.20, per Mai 15.55 & 16.60, per August 16.85; später befestigte sich der Markt. Käufe für ausländische Rechnung sowie Deckungskäufe wirkten vertheilend, so daß nach gutem Geschäft der Schlußton stetig war. Preise bleiben 83 bis 130 Cts. höher.

Bremen, 5. Dez. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Standard white loco 7.65. Still. Antwerpen, 5. Dez. Petroleum-Markt. Schlußbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 19 1/2, per Dezember 19 1/2, per Januar 19 1/2, per Februar-März 19. Still. Amerik. Schweine-schmalz, nicht verzollt, dispon., 107 fracs. Paris, 5. Dez. Rüböl per Dezember 74.50, per Januar 74.25, per Februar-April 73.50, per März-Juni 70.75. Schwach. — Spiritus per Dez. 41.75, per Mai-August 43.25. Träge. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr., per Dez. 39.60, per März-Juni 41.—. Schwach. — Mehl, 12 Marqués,

per Dezember 60.25, per Januar 60.60, per Januar-April 61.25, per März-Juni 61.75. Fest. — Weizen, per Dez. 26.30, per Januar 26.60, per Februar-April 27.—, per März-Juni 27.50. Fest. — Roggen per Dezember 14.40, per Jan. 14.60, per Jan.-April 14.80, per März-Juni 15.10. Still. — Talg 79.—. Wetter: schön. New-York, 4. Dez. (Schlußkurs.) Petroleum in New-York 7.20, dto. in Philadelphia 7.10. Mehl 3.60, Rother Winterweizen 1.06 1/2, Mais (New) 48 1/4, Zucker fair refining Muscov. 5 1/2, Kaffee, fair Rio 17 1/2, Schmalz (Wilcox) 8.90. Getreide-fracht nach Liverpool 5 1/4.

Frankfurter Kurse vom 5. Dezember 1888.

Table of Frankfurt stock and bond prices. Columns include various securities like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Wechsel. Prices are listed in Mark and Schilling.

Sodener Mineral-Pastillen zu haben à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen. Einfache Verschleimung, Hustenkrankheiten, Ernste Lungen-Katarrhe.

Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, sich (wie ein Sachkenner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet chronisch-entzündlicher Krankheiten der Respirations-Organen, in specie des Kehlkopfs und der Nasopharyngeal-Schleimhaut eignet. Brustfranke aller Nationen pilgern alljährlich in so großer Zahl nach dem schönen Taunusbad, daß man dort die Empfindung hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibskrankheiten bieten, unterschätzt. Brüste und Hals leiden auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, weil sie wissen, daß dieselben aus den besten Quellen Sodens, unter ärztlicher Kontrolle, durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller rühmt zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmittel Sodens da, wo „Reizzustände der Respiration-Organen vorhanden sind, welche den Verdacht der Lungen-Phthise erwecken“. In letztere aber eingetreten, so wirken die Sodener Mineral-Pastillen den die Lungen-Phthise begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen. Nach Lungen- und Rippenfell-Entzündungen ist zur Verhütung oder Milderung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indicirt und bildet eine Vorichtsmaßregel, die ebenso durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als sekundär leicht zu beschaffen ist. Die Sodener Mineral-Pastillen bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste Würdigung der herorragendsten Autoritäten und der sachkundigen Preisrichter. Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilmittel, deren transportables Product die Sodener Mineral-Pastillen sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei Lungen- und Brustkrankheiten die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der Athmungsorgane und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen chronischer Katarrh bezeichnet werden.“ Es ist auch eine ärztlich constatirte Thatsache, dass die Diphtheritispilze in den meisten Fällen sich in dem vorher catarrhalisch erkrankten ist. Es empfiehlt sich deshalb während Diphtheritis-Epidemien, dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den notwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Bürgerliche Rechtspflege. Konkursverfahren. S. 133. Nr. 16.579. Engen. Ueber das Vermögen des Landwirths Benedict Vertsche in Ansfingen wurde heute am 3. Dezember 1888, Vormittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Waisenrichter Adolf Geigges in Engen wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. Dezember 1888 bei dem Gerichte anzumelden. Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf Donnerstag, den 3. Januar 1889, Vormittags 9 1/2 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 3. Januar 1889, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Gerichte in Ansfingen Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebelt, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Dezember 1888 Anzeige zu machen. Großh. Amtsgericht in Engen. Der Gerichtsschreiber J. Schäffner.

Dr. med. D. H. Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, daß die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzügliches Erfolg gehabt. Sofort haben sie außerordentlich günstig auf die Expectoration gewirkt, so daß der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

S. 134. Nr. 10.424.5. Trier. Das Gericht hat heute verfügt: Ueber das Vermögen des Tagelöhners und Händlers Philipp Storz in Gremmelbach wird, da ein Gläubiger den Antrag auf Konkursöffnung gestellt und der Gemeinschuldner seine Zahlungseinstellung eingeräumt hat, heute am 4. Dezember 1888, Nachmittag 2 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Herr Paul Manz in Trier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Verfahren über die Wahl eines Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist auf Donnerstag, den 3. Januar 1889, Vormittags 9 1/2 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 3. Januar 1889, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Gerichte in Ansfingen Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegebelt, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Dezember 1888 Anzeige zu machen. Großh. Amtsgericht in Engen. Der Gerichtsschreiber J. Schäffner.